

tion und durch die physikalischen Grenzen des Ausstellungsraumes und der Objekte (wie Gravität) und durch die begrenzte kuratorielle Autorenschaft gegeben sind, weit hinaus ausdehnen. Der elektronische CD-ROM-Katalog wird ein eigenes Territorium Artis bilden, das den klassischen Ausstellungen in vielen Fällen überlegen sein wird. Der Weg vom Katalog als begleitendes, dienendes Instrument der Kunstausstellung führt über seine Emanzipation als eigenständiges Medium sogar zur eventuellen Ersetzung des Ausstellungsmediums. Es besteht dabei natürlich die Gefahr, daß durch diese Kunst als Konserve die ästhetische Erfahrung als sinnliche Erfahrung verloren geht.

## Anmerkung:

- 1 Ein telematisches Museum. Eine interaktive Reise durch die Bilderankäufe aus dem Budget »Kunst und Bau« des Landes Steiermark 1974-94. Konzept: Wolfdieter Dreißholz, Peter Weibel; Software und CD-ROM Produktion: Orhan Kipcak, Atelier für digitale Medien, Graz. Steiermärkische Landesregierung, Fachabteilung IVa, Neue Galerie Graz, 1995.

Erstdruck in: ArtIntAct 3, CD-ROMMagazin interaktiver Kunst, Karlsruhe Stuttgart 3. Jg. 1998, Band 3, S. 6-17.

## Frequenz (2004)

S. 137

Frequenzen definieren pulsierende und Bewegungsstrukturen oder -rhythmen, also stehen sie hier für die Zusammenfassung jener Texte, die sich auf die Medien Film, Video und Fernsehen beziehen. Doch nicht nur die Bilder und ihre Vorführapparate werden in diesen Texten bewegt, sondern vor allem auch die Zuschauerinnen und Zuschauer. Peter Weibel hat als einer der ersten Kunsttheoretiker die Bedeutung der Rezeptionsforschung erkannt und in seine Überlegungen mit einbezogen. Obendrein sind seine Arbeiten von solider Fundierung in technischer Entwicklungsgeschichte, darin von einem enzyklopädischen Drang nach historischer Genauigkeit und Emphase für vergessene Quellen gekennzeichnet: Ihm macht in dieser Hinsicht kein postmoderner Doppelcodierer etwas vor. Wo das eine Medium seine Grenzen hat, wird es vom nächsten abgelöst. In den Texten zu den bewegten Medien tritt ein eher selten beachteter Aspekt des Künstlers und Denkers Peter Weibel nach vorn – der Bildhauer und Arrangeur von Installationen. Für Performances notwendig, für deren Dokumentation ohnehin, unbedingt für die Tätigkeit als Hochschullehrer und Institutionsleiter, ist die präzise Platzierung von bewegten Bildern in feste Räume Voraussetzung für deren optimale Rezeption. Medientheorie ist für Peter Weibel keineswegs Selbstzweck.